

Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314. Nacht 3546

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄR-KOMMANDOS KRAKAU.

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau [illegible] K 2·40,
Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

III. Jahrgang. | Freitag, den 14. Dezember 1917. | Nr. 347.

Die Beute im Melettagebiet.

Ueber 16.000 Gefangene und 93 Geschütze.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 13. Dezember 1917 — Wien, 13. Dezember 1917. (KB.)

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Waffenruhe. Die Verhandlungen über einen Waffenstillstand an allen russischen Fronten wurden heute früh wieder aufgenommen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Schnee und Nebel verhinderten gestern in den venezianischen Gebirgen jedwede Kampftätigkeit.

Die Truppen des Feldmarschalls Conrad haben nach bisheriger Zählung in den viertägigen Kämpfen um das Melettagebiet 639 italienische Offiziere und über 16.000 Mann als Gefangene eingebracht. Die Beute setzt sich aus 93 Geschützen, 233 Maschinengewehren, 4 Mitrailleusen, 81 Minenwerfern und vielem anderen Kriegsgerät zusammen.

Der Chef des Generalstabes.

TELEGRAMME.

Die Einnahme des Monte Meletta.

Ein Telegramm Kaiser Wilhelms an Feldmarschall Conrad.

Wien, 13. Dezember. (KB.)

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Der Deutsche Kaiser richtete an Feldmarschall Conrad folgendes Telegramm:

Ich sende Ihnen, sowie allen beteiligten Führern und Truppen Meine wärmsten Glückwünsche zur Einnahme vom Monte Meletta und den anschliessenden herrlichen Erfolgen österreichisch-ungarischer Waffen. Vom Herzen wünsche ich Ihnen weiteres Fortschreiten der so glücklichen Operationen.

Der Gang der Verhandlungen.

Günstige Fortschritte.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Rotterdam, 13. Dezember.

In hiesigen unterrichteten Kreisen wurde die Ueberzeugung laut, dass die Friedenssache in den letzten Tagen mächtige Impulse erhalten habe und günstige Fortschritte mache. Die Einigung zwischen Russland und dem Vierbund sei so gut wie sicher.

Weiters herrschen in den Ententeländern Anzeichen, die darauf hindeuten, dass auch dort eine versöhnlichere Stimmung platzgreife.

Zuverlässige Informationen aus England besagen, dass sich Lloyd George in einer überaus prekären Situation befindet und die öffentliche Meinung immer mehr zu Lansdowne neige.

Deutsche Forderungen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 13. Dezember.

Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Lugano: Der Petersburger Korrespondent des „Secolo“ meldet, die deutschen Unterhändler hätten darauf bestanden, dass im Waffenstillstandsvertrag ausdrücklich gesagt werde, dass gleichzeitig auch die Verhandlungen über einen Frieden beginnen sollten.

Nach einer Lücke infolge der Zensur heisst es dann weiter: Es bestätigt sich, dass die Deutschen der Bewegungsfreiheit der russischen Flotte Grenzen setzen wollen. Diese hätte den Bottnischen Meerbusen zu verlassen und sich in den Finnischen Meerbusen zurückzuziehen.

Englische Hetzversuche.

Berlin, 13. Dezember. (KB.)

(Amtlich.) Die „Times“ bringen Nachrichten aus Russland über die deutschen Friedensbedingungen, die den russischen Delegierten vorgelegt worden wären und sich teils auf wirtschaftliche, teils auf politische Fragen beziehen.

Demgegenüber wird festgestellt, dass bisher überhaupt noch keinerlei deutsche Friedensforderungen den russischen Delegierten vorgelegt wurden, dass vielmehr bisher nur die Frage des Waffenstillstandes zur Sprache kam. Alle englischen Meldungen sind zum Zweck erfunden, um bei der russischen öffentlichen Meinung gegen Deutschland und gegen die Friedensidee zu hetzen.

Lenin mahnt zur Unnachgiebigkeit.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 13. Dezember.

Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Stockholm:

Nach der „Prawda“ hat Lenin noch am 6. Dezember an die Unterhändler ein Telegramm gerichtet, sie möchten sich keineswegs nachgiebig zeigen.

Frankreichs Politik gegenüber Russland.

Interpellationen in der Kammer.

Bern, 13. Dezember. (KB.)

Der Lyoner Presse zufolge werde die Kammer am 20. d. M. verschiedene Interpellationen erörtern, darunter eine Interpellation über die Politik der Regierung gegenüber Russland, eine Interpellation über die Lage, die für Frankreich durch Zusammenbruch der russischen Front entsteht und eine Interpellation über die Hilfe, die die Regierung Russland gewähren will, damit Russland sich wieder vollkommen der Entente anschliesse.

Die Affaire Cailleaux.

Anklagen des Pariser Militärkommandanten.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 13. Dezember.

„Pesti Naplo" meldet aus Bern:

General Dupail, der Militärkommandant von Paris, erhob in der Kammersitzung schwere Anklagen gegen Cailleaux. Er beschuldigte ihn staatsfeindlicher Umtriebe, englandfeindlicher Agitation und des Zusammenarbeitens mit den Agenten feindlicher Staaten.

Auf die genannten Delikte setzt das Strafgesetz die Todesstrafe.

Amerika liefert das Beweismaterial.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 13. Dezember.

Die „Morgenpost" meldet aus Genf, dass das entscheidende Beweismaterial gegen Cailleaux, wie im Falle Bolo Pascha, von der amerikanischen Regierung geliefert worden sein soll.

Gerücht von einer Ermordung des Exzaren.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 13. Dezember.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Basel:

Nach einer Meldung der „New-York Times" verlautet auf der russischen Botschaft in Washington, dass der frühere Zar Nikolaus von seinen Wächtern ermordet worden sei.

Der Seekrieg.

Berlin, 13. Dezember. (KB.)

(Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden neuerdings 35.000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Eines unserer Marineflugzeuge vernichtete bei einem Aufklärungsflug in Hoofden das englische Luftschiff „C. 27", das brennend in die See abstürzte.

Ein italienischer Dampfer gesunken.

Terragona, 12. Dezember. (KB.)

(Meldung der „Agence Havas".)

Drei Meilen vom Kap Jorge Ametilla stiess der italienische Dampfer „Cavour" mit einem unbekannten Dampfer zusammen. „Cavour" ist gesunken, die Fahrgäste wurden gerettet. Das Schicksal des anderen Dampfers ist unbekannt.

Die Desertionen im italienischen Heere.

Lugano, 13. Dezember. (KB.)

Die italienische Heeresleitung forderte neuerlich die Deserteure unter Zusicherung der Straffreiheit auf, sich bis 29. Dezember zu stellen.

Sozialistenverhaftungen in Italien.

Lugano, 13. Dezember. (KB.)

In Mailand sind 14 Sozialisten, darunter der Redakteur des „Avanti", verhaftet worden. Ferner wurde dem „Avanti" zufolge in Pavia der Führer der revolutionär orientierten Eisenbahnerorganisation verhaftet.

Die Besetzung Jerusalems.

London, 12. Dezember. (KB.)

(Reutermeldung.) General Allenby ist am 11. Dezember in Jerusalem einmarschiert.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 12. Dezember. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

Feindliche Angriffe östlich Nebisan, Wil und östlich Jerusalem scheiterten unter erheblichen feindlichen Verlusten. Sonst nichts Besonderes.

Die Opfer der Lissaboner Revolution.

Bern, 13. Dezember. (KB.)

Die Pariser Presse gibt die Zahl der Toten in Lissabon mit 109, die der Verwundeten mit 600 an.

Schliessung aller Schweizer Schulen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 13. Dezember.

Die Schweizer Regierung ordnete die Schliessung aller Schulen wegen Kohlenmangel an.

Kleine Chronik.

Feldmarschall von Conrad wurde vom Kaiser anläßlich der erfolgreichen Aktion bei Asiago durch ein Handschreiben ausgezeichnet, das erneut die besondere belobende Anerkennung unter gleichzeitiger Verleihung der Schwerter ausspricht.

Kaledin wurde mit seinen Truppen bei Belgorod von den Bolschewiki geschlagen.

Der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte im November beträgt an den deutschen Fronten 22 Fesselballons und 205 Flugzeuge, von denen 85 hinter den deutschen Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Die Deutschen haben im Luftkampfe 60 Flugzeuge und 2 Fesselballons verloren.

Gegen Cailleaux soll die Strafverfolgung eingeleitet werden. Er soll sich eines Anschlages auf die Sicherheit des Staates schuldig gemacht haben durch Umtriebe, die geeignet sind, die Bündnisse Frankreichs bloßzustellen, ferner des Einverständnisses mit dem Feinde sowie der flau machenden Propaganda.

Wetterbericht vom 13. Dezember 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
12/12.	9 h abds.	756	—1·4	0·0	windstill	ganz bew.	—
13. 12	7 h früh	756	0·2	—0·8	"	"	—
13./12.	2 h nchm	758	1·3	1·5	"	"	—

Witterung vom Nachmittag des 13. Dezember bis Mittag des 13. Dezember: Bedeckt, ruhig, leichter Frost.

Prognose für den Abend des 13. Dezember bis Mittag des 13. Dezember: Schönwetter wahrscheinlich.

EINGESENDET.

Die

k. u. k. Garnisons-Grossmenagewirtschaft Krakau-Podgórze

Zablocie Nr. 4

eröffnete am 10. Dezember in der **Ulica Krupnica Nr. 22** ihre Ausgabestelle III.

Diejenigen bezugsberechtigten Gagisten, die dort ihre Rayonierung wünschen, werden gebeten, dies der Garnisons-Grossmenagewirtschaft bekanntzugeben.

Mittwoch, 12. Dezember: „Carewicz" von G. Zapolska.

Lokalnachrichten.

Weisses Mehl für die Feiertage. Das Stadtpräsidium hat sich sowohl an das Ernährungsamt in Wien als auch an die Statthalterei wegen Zuweisung von 10 Waggons weissen Mehles für die der christlichen Bevölkerung Krakaus bevorstehenden Feiertage gewendet.

Brand. Donnerstag den 13. ds. ist gegen 2 Uhr nachmittags am Ringplatz in Krakau in dem Geschäftslokale unter der Firma „Linoleum" ein großes Feuer ausgebrochen, das sich schnell auf das ganze dort befindliche Warenlager verbreitete. Bis zum Augenblicke ist das Feuer noch nicht gelöscht.

Die polnische Telegrammsprache gestattet. Die k. k. Post- und Telegraphendirektion teilt mit: Mit Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 24. November 1917 wurde der Gebrauch der polnischen Sprache bei Privattelegrammen nicht nur im Bereiche Oesterreichs, sondern auch in den in österreichisch-ungarischer Verwaltung befindlichen Gebieten des Königreiches Polen zugelassen.

Grosse Zeichnungen für die VII. Kriegsanleihe. Die Firma Heinrich Franck Söhne und deren Gesellschafter haben bei verschiedenen Bankinstituten der österreichisch-ungarischen Monarchie den Betrag von 1,200.000 Kronen für die VII. Kriegsanleihe gezeichnet. Ausserdem hat neuerdings die Beamten-Pensionskassa der Firma den Betrag von 200.000 Kronen für die VII. Kriegsanleihe gezeichnet.

Russland in Zahlen.

Daß die Friedensbewegung in Rußland so rasch den jetzigen Ergebnissen entgegenreifte, ist hauptsächlich der Tatsache zuzuschreiben, daß es den Bolschewisten gelang, die Massen der Bauern hinter sich zu scharen. Die russischen Bauern waren aber nur zu gewinnen, indem die Maximalisten die uralte russische Bauernforderung: Verteilung des Großgrundbesitzes zu einem ihrer vornehmsten Programmpunkte machten. Dadurch hat sich Lenin die Mitwirkung und den Anhang der vielen Millionen russischer Bauern in und außerhalb des Heeres gesichert, die keinen heißeren Wunsch kennen, als den nach Boden. Und das ist kein unbedeutender Anhang. Man kann natürlich von hier aus nicht abschätzen, wie groß die Masse der Bauern ist, die zur unmittelbaren Gefolgschaft Lenins gehört, aber wir können uns einen ungefähren Begriff davon machen, wie die Agrarfrage in Rußland liegt, wenn wir in der Schrift Miljukows „Rußland in Zahlen" lesen, daß es schon 1897 im einstigen Zarenreich (im europäischen Rußland) 82,188,000 Bauern gab gegen 12,027.038 Stadtbewohner. Das richtige Verhältnis war 12.8 Proz. Städter und 87.2 Proz. Bauern. Rubakin errechnete 1912 die Zahl der Städter auf 22,506.800 und die der Bauern von ganz Rußland auf 141,272.000 oder ungefähr 13.7 Proz. Städter und 86.3 Proz. Bauern. Der Prozentsatz der städtischen Bevölkerung betrug 1851 7.8 Proz. der Gesamtseelenzahl, 1878 9.2 Proz., 1897 12.8 Proz. und 1912 13.7 Proz., eine Steigerung, die ursprünglich mit der Aufhebung der Leibeigenschaft, später mit der Entwicklung der Industrie zusammenhing. Verfolgt man, daß nach der vergleichenden Statistik Rubakins 1912 die Zahl der Landbewohner in England 22 Proz., in Frankreich 58 Proz., in Deutschland 43 Proz. betrug, dann ist klar, welch eine ungeheure Macht die 86.3 Proz. Bauern in Rußland bilden.

Und diese Bauern haben lediglich den einen Wunsch: Bodenbesitz. Die unerhörte Fläche Rußlands, die ein Sechstel der ganzen Welt ausmacht und 22 Millionen Quadratkilometer umfaßt, ist zu 39 Prozent mit Wald, 16 Prozent mit Weideland und 26 Prozent mit Ackerland bedeckt. Vom Bauland ist der größte Teil: 91.2 Prozent Getreideland und nur $8^1/_2$ Prozent zur Kultur anderer Gewächse benützt. Dieses ausgedehnte Land ist größtenteils Eigentum der früheren kaiserlichen Familie, der Klöster und Großgrundbesitzer. Den Bauern, die es bebauen, die darauf leben und davon leben müssen, gehört nur ein geringer Teil. Nun ist es seit langer Zeit der Wunsch der Bauern, diesen Boden als Eigentum zu bekommen, das ungerechte System der Großgrundbesitzer abzuschaffen, die meistens fern von der ertragreichen Scholle in Petersburg, Paris oder an der Rieviera fremden Fleiß und Schweiß verpraßten, und des Ertrages der eigenen Arbeit teilhaftig zu werden. Eine durchgreifende Agrarrevolution und zugleich eine Revolution, die dringend den Frieden braucht, wenn sie zu ihrem Ziel gelangen soll.

Die Kriegführung zur See im Weltkrieg.

Von Vizeadmiral a. D. Leopold Freiherrn von Jedina-Palombini.

Schluss.*)

Beim Zusammentreffen von Schiffen gleichen Gefechtswertes wie bei Santa Maria wurden die Engländer in den Grund geschossen, während die Deutschen keine nennenswerten Verluste erlitten. Bei allzugroßer Uebermacht des Feindes kämpften die Seeleute der Zentralmächte bis die Schiffe mit stolz wehender Flagge untergingen. So die wackeren Sieger von Santa Maria, welche kurz darauf bei den Falklands-Inseln mit dreifach überlegenen englischen Kräften zu tun hatten. So der k. u. k. Kreuzer „Zenta", welcher im glorreichen Kampfe mit 17 großen französischen Schlachteinheiten vor Antivari, bis zum letzten Augenblick feuernd, unterging. Sowohl die österreichisch-ungarischen Schiffe wie die deutschen beschossen zu wiederholten Malen erfolgreichst die feindlichen Küsten, ohne daß der Gegner es verhindern konnte. Letzterer wagte keine nennenswerte Unternehmung dieser Art, ja auf die deutsche Küste ist, soweit bekannt, bis jetzt noch kein englisches Schiffsgeschoß gefallen.

Naturgemäß sucht alles eine Erklärung dieser unerwarteten Gestaltung der Sachlage. Dem Nichtfachmann erscheint es geradezu rätselhaft, daß die italienische Flotte sich noch nicht zum Angriff der k. u. k. Flotte in die Adria wagte. Nochmehr wundert man sich, daß die mächtige englische Großkampfflotte in dem nun über drei Jahre währenden Kriege es bei dem oben erwähnten mißglückten Versuche, sich mit der deutschen Hochseeflotte zu messen, bewenden ließ und nunmehr fast anderthalb Jahre in ihrem Flottenlager operativ untätig liegt.

Diese bei der bekannten Entschlossenheit und Zähigkeit der Engländer doppelt unerklärlich scheinende Haltung beruht gewiß zum Teil auf politischen Erwägungen. England, gleich Italien, fürchtet, daß es bei ferneren Zusammenstößen maritim weiter geschwächt würde. Es wäre dann durch Jahre hinaus nicht mehr in der Lage, seiner überkommenen Seepolitik gebührenden Nachdruck zu geben. Die Vereinigten Staaten und Japan vergrößern fortwährend ihre Flotten. Mit Hinblick auf die Entfernung könnte England bereits jetzt es kaum mit einem dieser Länder mit sicherer Aussicht auf Erfolg aufnehmen, geschweige wenn seine Flotte weitere Verluste erlitte. Bei dem immer deutlicheren Bestreben der Union, sich in jeder Richtung dauernd der Führerschaft der Ententeländer zu bemächtigen, kann England diese Gefahr nicht laufen. Denn darüber ist wohl jeder Engländer im Klaren, mit dem Schwinden des Rufes der allgebietenden Seemacht ist die weltbeherrschende Stellung für immer dahin. Aehnliches gilt für Italien, betreffs der Mittelmeerpläne.

Die Hauptursache jedoch, warum Bewegungen großer Flotten jetzt besondere Vorsicht erheischen und daher seltener sind, liegt darin, daß Unterseeboote und Seeminen in diesem Kriege zu einer unerwartet vollkommenen Ausgestaltung und Verwendung gelangten. Angesichts dessen, daß ein deutsches „U"-Boot in der Lage war, in ungefähr einer Stunde der Reihe nach drei große Panzerkreuzer zu versenken, ohne selbst Schaden zu leiden und daß die Explosion einer Mine genügt, um ein Großkampfschiff außer Gefecht zu setzen, ist begreiflich, daß Schlachtflotten nur dann in See gehen, wenn die Wichtigkeit des Bewegunggrundes den hohen Einsatz rechtfertigt. Wie beim Kampf zwischen Panzer und Kanone dürfte sich wohl auch mit der Zeit dieses Mißverhältnis durch wirksamen Torpedo- und Minenschutz ausgleichen; gegenwärtig macht es jedes Stärkekalkül unmöglich. Vorderhand ist die für die Zentralmächte günstige Sachlage gegeben, daß schneidig geführte „U"-Boote und geschickt gelegte Minensperren eine erdrückende Uebermacht von Großkampfschiffen einigermaßen wettmachen können.

Die bisherigen Ereignisse zur See haben auch zur Klärung in der Beurteilung von maritimen Verhältnissen beigetragen. Die Anschauungen bei den Marinen der Zentralmächte scheinen mehr Anspruch auf Richtigkeit zu haben, als jene ihrer Gegner.

In allen Kriegsmarinen gibt es zwei Schulen, die seemännische und die militärische, und das Vorwiegen der einen oder der anderen gibt den betreffenden Flotten das kennzeichnende Gepräge. Bei der seemännischen Schule, die in der englischen Marine die vorherrschende ist, wird vorzüglich auf die Erhaltung einer sportlichen guten Seemannschaft und auf die Beschaffung des besten Schiffs- und sonstigen Materials gesehen, und letzteren oft mehr Wichtigkeit beigemessn als der rein militärischen Ausbildung des Personals. Die militärische Schule dagegen, hat in allem nur den Krieg vor Augen. In erster Linie werden die der Marine zufallenden Aufgaben gründlich studiert, hierauf die zur Lösung derselben nötigen Kampfmittel festgesetzt und sodann ganz besonders zielbewußt das Personal ausgebildet. Die Marinen der Zentralmächtee, wenngleich bei ihrer Gründung im englischen Fahrwasser, huldigen nun vorzugsweise letzterer Anschauung. Das Ergebnis war ein geradezu glänzendes Zusammenwirken von Schiffen, „U"-Booten und Luftfahrzeugen, sowie mit dem Heere, sowohl in der Nord- und Ostsee, als auch in der Adria und auf der Donau. Insbesondere kann der deutsche Admiralstab mit Stolz darauf hinweisen, daß die gemeinsame Tätigkeit von Flotte und Heer bei der Wegnahme der Insel Oesel die mustergültige Lösung einer der schwierigsten Aufgaben darstellt, welche im Küstenkriege vorkommen kann.

Wie es verlautet, hat die englische Admiralität, welche den Deutschen mit bezug auf Einführung des Admiralstabes zögernd nachgefolgt ist, auch infolge der Erfahrungen im Weltkriege manche ihrer überkommenen Anschauungen geändert. Jedenfalls scheint die Oesel-Expedition, welche mit den meist unglücklichen Landungsoperationen der englischen Flotte in diesem und in früheren Kriegen verglichen wurde, Eindruck gemacht zu haben. Das „Wägen, dann wagen" Moltkes dürfte bezüglich des ersten Teiles nicht mehr bespöttelt werden.

Nach dem vorhergehenden sind somit zur See nicht die häufigen Zusammenstöße zu erwarten, welche man vom Lande aus gewöhnt ist, und die, vermöge ihrer leichter zu vergegenwärtigenden Schrecknisse, die Nerven des Publikums in beständiger Aufregung erhalten. Zur See gilt es, jetzt noch mehr denn je, den innewohnenden Angriffsgeist zu zügeln und kaltblütig die Wahl der Operationen und der richtigen Zeit hierfür zu treffen. Und dies haben unsere und die deutschen Seestreitkräfte bis jetzt stets getan, wobei sie jedoch auch die unscheinbarste Gelegenheit nicht außer Acht ließen, um dem Feind an den Leib zu rücken. Die Schneid und heldenmütige Opferwilligkeit sowie der Unternehmungsgeist, welche dabei selbst das jüngste Personal betätigen, sind eine sichere Gewähr, daß auch unsere Wehrmacht zur See die ihr obliegenden schwierigen Aufgaben traditionsgemäß glänzend zu Ende führen wird.

*) Siehe „Krakauer Zeitung" Nr. 346.

Theater, Literatur und Kunst.

Gastspiel des Fronttheaters. Freitag, den 14. ds. beginnt das Fronttheater ein dreitägiges Gastspiel im Militärkasino. Das Ensemble, das zum dritten Male hier gastiert, hat soeben ein Frontgastspiel im Osten mit Sensationserfolg absolviert, und benützt die Rückreise zu einem kurzen Aufenthalt in unserer Stadt. Die Freunde des deutschen Theaters werden also nach 7 Monaten endlich wieder Gelegenheit haben, deutsche Künstler zu hören. Das Ensemble besteht aus den Damen: Maria Fichner, Gisa Wurm, Mary Jalda, Steffi Roman, Ida Klaus-Bayer und den Herren Karl Miksch, Arpad Kramer, Willy Hampl, Anton Rudolph. Die künstlerische Leitung hat Herr Kurt von Lessen inne, so dass wir künstlerisch hochwertige Leistungen versprechen können. Zur Aufführung gelangen: Freitag den 14.: „Herrschaftlicher Diener gesucht", Schwank in drei Akten von Burg und Taufstein; Samstag den 15.: Bunter Abend. Sonntag nachmittags: „Die Schiffbrüchigen", Drama in drei Akten von Brieux; Sonntag abends: „Ein Rabenvater", Schwank in drei Akten von Fischer und Jarno. Beginn der Abendvorstellungen 8 Uhr. Preise der Plätze 1.—5. Reihe K 5·50, 6.—10. Reihe K 4·40, 11.—15. Reihe K 3·30, 16.—19. Reihe K 2·20. Kartenverkauf bei der „Krakauer Zeitung" und an der Abendkassa. Telephonische Bestellungen können nicht entgegenommen werden. Zivilpublikum hat Zutritt.

Konzert Erika Morini. Das am 16. d. M. im Sokolsaal stattfindende einzige Konzert hat, wie der Vorverkauf zeigt, das lebhafteste Interesse der Musikerkreise hervorgerufen. Auf die junge Künstlerin ist das musikalische Talent ihres Vaters übergegangen, der als Musiklehrer die außergewöhnliche musikalische Begabung seines Töchterchens wahrgenommen und deren Ausbildung dem Meister Sevčik anvertraut hatte. Im Vorjahre ging die kleine Erika Morini aus dieser Schule als „fertige Virtuosin" hervor und wie einst Sarasate und nachher Hubermann, so erregt die junge Künstlerin Bewunderung. Kein Mensch hätte vermutet, daß in dem Kinde, welches anläßlich des ersten Debüts im März 1916 in Wien, gemeinsam mit dem berühmten Sänger Josef Schwarz, mit so natürlicher Naivität am Konzertpodium erschien, ein Talent schlummert, welches geradezu rätselhaft erscheint. Und wie sie erst den Saiten die Töne der paganinischen, halsbrecherischen Variationen entlockte, erreichte die Begeisterung ihren Höhepunkt und seither bildet die junge Virtuosin die Sensation der musikalischen Veranstaltungen.

Literarische Kurse im Musikinstitut, Annagasse 2. Den morgen Freitag stattfindenden Vortrag des Prof. Lubienski über „Oper und Tanz" wird Nina Dolli mit ihrer Schülerin Olga Iw. durch eine Sarabande, Gavotte und Menuett illustrieren. Beginn 6 Uhr abends. Eintritt 1 Kr. Für Schüler 50 Heller.

„Die Frau und Mutter". Zeitschrift für Kinderpflege und Erziehung sowie für Gesundheit in Haus und Familie. Heft 3 vom Dezember 1917. Inhalt Hauptteil: „Mitteilungen". „Konferenzbericht". „Die Weihnachtsvorfreude in der Kinderstube". „Ueber jugendliche Schwärmerei" von med. Dr. Else Volk-Friedland, Wien. „Die Krankheiten der Knochen" von Dr. Friedrich Koffner (Schluss). „Die Bedeutung der Monogamie" von Grete Schmahl-Wolf. „Die gestern noch Kinder waren..." Eine Betrachtung von Elsa Baronin Aichelburg (Schluss). „Organisation und Aufgaben der Frauenarbeit im Kriege" von Dr. Julka Chlapec-Gjorgjević. — Literarischer Teil: „Christnacht" von Marie Muthreich. „Das Märchenspiel". Eine Weihachtsgeschichte von Max Eck-Troll. „Die vier Jahreszeiten" von Florentine Gebhardt. „Konzerte und Vorträge". „Hausfrauenkurse der Wiener Urania". „Kriegskindergalerie". Lydia von Striszka, Olga Samek. „Unsere Rundfrage". Welche Bücher werden im Kriege zumeist gelesen? (Preisfrage). „Kriegsweihnachten. „Säuglings- und Kinderpflege". Die Skrofulose, Das Bad. „Gesundheitspflege". Astigmatismus, Der Honig, Das Sacharin. „Kindermund". Eine kindliche Vorstellung, Ein Rudel. „Erziehung". Auflösung des Kammrätsels aus Heft Nr. 1, Neue Rätsel für Kinder. „Büchersch au . Cäcilie von Tonnay, Otto Sojka, Kaspar Edschmid, Stäbchenspiel „Harmonie I", Kinderbeschäftigungen — „Oesterreichs Deutsche Jugend", Emil Hadina, Rudolf Bernreiter, Helene Kodolitsch von Neuweinsberg, Theodor Bolte. „Antworten der Schriftleitung". „Aerztliche Sprechstelle". „Einbanddecken für den Jahrgang 1916/17.

„Die Schaubühne", Wochenschrift für Politik, Kunst, Wirtschaft, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn, enthält in der Nummer 49 ihres dreizehnten Jahrgangs: „Staatsmännische Demokratie" von Germanicus; „Zum Problem der Demokratisierung" von Moritz Goldstein; „Zu diesem Krieg" von Theodor Herzl; „Von der innern Geschlossenheit" von Erbe; „Der Menschenhasser" von A. H. Zeiz; „Don Carlos" von S. J.; „Gefahren" von Max Epstein; „Der Maronibrater" von Alfred Polgar; „Z. E. G." von Lorarius; Antworten. — Die „Schaubühne" erscheint wöchentlich und kostet 50 Pfennige die Nummer, M 5.— vierteljährlich, M 16.— jährlich. Probenummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie durch den Verlag der Schaubühne, Charlottenburg, Dernburgstraße 25. Der Verlag ist auch bereit, neuen Interessenten auf Wunsch die „Schaubühne" einen Monat lang zur Probe kostenfrei zu liefern.

14. Dezember.

Vor drei Jahren.

Dukla wiedererobert. Gute Fortschritte in den Karpathen. Nördlich Lowitsch bis an die Bsura vorgedrungen. Unbedeutender Rückzug von Soldau in der Richtung Ciechanow. — Aufgabe der österreichischen Offensive südöstlich Belgrads rückgängige Bewegung nach verlustreichen Kämpfen. — Abgewiesene Angriffe zwischen der Maas und den Vogesen.

Vor zwei Jahren.

Ganz Mazedonien erobert, also Alt- und Neu-Serbien eingenommen. Vranes Gora in Montenegro erstürmt. — Die Türken dicht vor Kutelamara, günstige Kämpfe im Kaukasus und in den Dardanellen. — In Persien die Engländer und Russen in zwei Schlachten geschlagen.

Vor einem Jahre.

In den Waldkarpathen, im Gyergyó-Gebirge und im Trotusu-Tal die Russen blutig zurückgeworfen; der Feind in der Großen Walachei überall im Rückzug. — Kämpfe im Sommegebiet, in den Argonnen und am rechten Maas-Ufer.

FINANZ und HANDEL.

Das galizische Moratorium. In den nächsten Tagen wird im Justizministerium eine Besprechung stattfinden, die sich mit der Frage des galizischen Moratoriums zu befassen haben wird. Die Ansichten über den einzuschlagenden Weg sind sehr geteilt. Doch ist anzunehmen, daß weder an eine unveränderte Verlängerung des mit Ende dieses Jahres ablaufenden Moratoriums noch an eine Nichtverlängerung, also an eine vollständige Aufhebung der Stundungsmaßnahmen gedacht wird. Man dürfte vielmehr, wie aus dem Ergebnis einer jüngst vom galizischen Landesausschuß einberufenen Enquete hervorgeht, einen Mittelweg einschlagen. Die Mehrheit der Enquetteilnehmer hat sich nämlich dafür ausgesprochen, daß die Schuldner zu verpflichten wären, die rückständigen und die laufenden Zinsen in zwei Raten, nämlich am 1. April und am 1. Juli 1918, zu bezahlen. Dagegen wäre in jenen Bezirken, die noch am 1. Jänner 1916 zum weiteren Kriegsgebiet gehörten, das Moratorium mit Rücksicht auf die ungünstige wirtschaftliche Lage der Bevölkerung unverändert zu belassen.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Beginn 7 Uhr abends.

Donnerstag, 13. Dezember: „Der Damenkrieg“ von Scribe und Legouvé.

Freitag, 14. Dezember: „Heimkehr des Odysseus“ von Wyspiański.

Samstag, 15. Dezember: „Der Damenkrieg“.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

Beginn 1/28 Uhr abends.

Donnerstag, 13. Dezember: „Gerichtstag“.

Freitag, 14. Dezember: „Die Puppe“.

Samstag, 15. Dezember nachm.: „Die Gaben der schwarzen Wahrsagerin“; abends: „Gerichtstag“.

Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska 7.

Direktion: A. Zollmann.

Beginn 1/28 Uhr abends.

Donnerstag, den 13. Dezember: „Der blinde Jüdale“.

Programm der „Literarischen Kurse“ im Musikinstitute

Annagasse 2.

Freitag, 14. Dezember: Prof. Łubieński: „Oper und Tanz“ mit plast. Illustr. Nina Dolli und ihrer Schülerinnen.

Anfang 6 Uhr abends.

Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Freitag, 14. Dezember: Prof. A. E. Balicki: „Messianismus in der polnischen Literatur“.

Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K, für Schüler 6 K.

Kinoschau.

„KRIEGSFURSORGEKINO (OPIEKA)“ der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 11. bis einschliesslich 13. Dezember. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Messterwoche. Neueste Kriegsberichte. — **Das rätselhafte Inserat.** Detektivdrama in vier Akten. — **Lustspiel.** — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„SZTUKA“, Janagasse. Programm vom 7. bis einschliesslich 13. Dezember

Ziganella. Drama in vier Akten. — **Lustspiel.**

„UCIECHA“. Programm vom 10. bis einschliesslich 13. Dezember:

Die Fremde. Drama in 5 Akten mit Hella Moja in der Hauptrolle. — **Professor Hehbein's Verlobung.** Lustspiel in 2 Akten. — **Kriegswoche.** Vom ital. Kriegsschauplatz.

„ZACHETA“. Programm vom 10. bis einschliesslich 13. Dezember:

Ein verpfuschtes Leben. Drama in 5 Akten. — **Lustspiel.**

„PROMIEN“. Programm vom 10. bis einschliesslich 13. Dezember:

Das Gesicht im Mondschein. Drama in 5 Akten mit Robert Warwick. — **Lustspiel.**

„WANDA“, Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 9. bis einschliesslich 13. Dezember:

Naturaufnahme. — **Albert als Gedankenleser.** Komödie. — **Der Brudermörder.** Detektivdrama in 5 Akten.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.